

„Mit Berg-Heil und Heil Hitler“

Die Sektion Nürnberg und der Nationalsozialismus

von

Max Wagner, 2019

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	S. 1
2. „Bergsteigergeist ist Vaterlandsgeist“ – Die Sektion Nürnberg 1918-1932	S. 2
3. Die Sektion Nürnberg im Nationalsozialismus	S. 10
4. Ausblick	S. 21
5. Quellen- und Literaturverzeichnis	
1. Quellenverzeichnis	S. 25
2. Forschungsliteratur	S. 27

1. Einleitung

„Zwar wurde die Sektion von der nationalsozialistischen Revolution nicht in einem morschen, zusammenbruchreifen Zustande angetroffen, wie mancher andere Verein. Denn in weiser Vorahnung des nationalen Wiederaufstieges hat sie sich seit Jahren durch Fernhaltung deutschfremder und vaterlandsloser Elemente und durch Pflege eines guten deutschen Geistes vor Zersetzung bewahrt und hat damit zur Sicherstellung des deutschen Charakters und zur Erhaltung der hohen Ziele des Hauptvereins wesentlich beigetragen. Durch Aufnahme der Pflege der Leibesübungen in ihr Programm und durch lebhaften Betrieb derselben hat sie der planmäßigen Wehrhaftmachung unseres Volkes rege vorgearbeitet. Auch die Pflege der Volksgemeinschaft war von jeher eine besondere Eigenart der Sektion und ihrer Unterabteilungen.“¹

Die Etablierung des Nationalsozialismus 1933 fand die Sektion Nürnberg bereitstehend vor. Ihre Eingliederung erfolgte im Grunde so nahtlos, wie es der damalige Schriftführer Wenzeslaus Niebler skizziert hat. Dabei brachte die Zeit des Nationalsozialismus keineswegs „viele Hemmnisse und Einschränkungen“², wie in der Sektionsfestschrift zum hundertjährigen Bestehen 1969 konstatiert worden ist, vielmehr blühte das Sektionsleben und setzte den Aufschwung der vorangegangenen Jahre unvermindert fort. Zwischen 1918 und 1945 war die sie unter den zehn mitgliederstärksten Sektionen des Alpenvereins, erlebte einen starken Mitgliederaufschwung und eine enorme Ausgestaltung des Vereinswesens, beispielsweise durch die Einführung des Kurswesens, eines eigenen Mitteilungsblattes, die Gründung von eigenen Jugend- und Sektionsgruppen, darunter die Faltboot- und die Schneeschuhabteilung.

Im Blütezeitraum zwischen 1918 und 1932 vollzogen sich dabei auch die entscheidenden Schritte zur späteren Eingliederung, insbesondere aufgrund der Niederlage im Ersten Weltkrieg. Die nachfolgenden Ausführungen sollen deshalb nicht nur einen Blick auf die Sektion im Nationalsozialismus richten, sondern anhand der vorangegangenen eineinhalb Jahrzehnte den Weg in denselben skizzieren und aufzeigen, weshalb das Jahr 1933 in der Sektionsgeschichte nicht als Bruch oder Zäsur erachtet werden kann.

1 Niebler, W.: Bericht des 1. Schriftführers, in: Mitteilungen der Sektion Nürnberg (=MSN) 1934, Nr. 3, S. 10-20, S. 10.

2 Kehr, E.: Aus der Geschichte der Sektion Nürnberg. In: Sektion Nürnberg e. V. im DAV (Hrsg.): Festschrift. 100 Jahre Sektion Nürnberg des Deutschen Alpenvereins 1869-1969, Nürnberg 1969, S. 20-27, S. 24.

2. „Bergsteigergeist ist Vaterlandsgeist“ - Die Sektion Nürnberg 1918-1932

Bereits vor 1914 waren Elitarismus, Militarismus und durch die geographische Lage des alpinen Betätigungsfeldes großdeutsches Denken gang und gäbe, ebenso der im Deutschen Kaiserreich verbreitete Nationalismus. Der Erste Weltkrieg und besonders die Niederlage in demselben hatten dann verheerende Wirkungen auf die Ideenwelten der Sektionsmitglieder. Zahlreiche Bergsteiger hatten sich für den Alpenkrieg freiwillig gemeldet, 50 kehrten nicht mehr zurück.³ Durch die Abtretung Südtirols im Vertrag von Saint-Germain am 10. September 1919 verlor die Sektion Nürnberg außerdem das Contrinhaus am Ombrettapass der Marmolata und damit eines ihrer wichtigsten Arbeitsgebiete. Die neue italienisch-österreichische Grenze verlief durch die Stubai Alpen über die Gipfel des Wilden Freiger, des Zuckerhütl, der Feuersteine, des Wilden Pfaff usw. und damit durch die direkte Umgebung der zweiten bedeutenden Sektionshütte, der Nürnberger Hütte.⁴ Noch während des Alpenkriegs begann bereits dessen Verklärung, sie hob vor allem Kameradschaft, Männlichkeit und damit konnotierte Tugenden, die für die Epoche des „heroischen Alpinismus“ typisch sind, hervor und prägte damit das Ideal des Bergsteigers als Kämpfer.⁵

Der Nationalismus der Sektion intensivierte sich im Zuge der Niederlage im Ersten Weltkrieg rasant und sorgte damit für Veränderungen auf allen Ebenen. Er unterlag der für die Weimarer Republik zu konstatierenden begrifflichen Verschiebung von ‚Staat‘ zu ‚Volk‘⁶, war geprägt von Motiven der Dolchstoßlegende, von Revanchismus und einer ausgesprochenen Nähe zum Völkischen.⁷

Der Verlust des Arbeitsgebietes und des Contrinhauses, für den der zeitweilige erste Schriftführer Emil Schliederer „welschen Uebermut“⁸ verantwortlich machte, wog schwer und wurde nicht hingenommen. Spenden an Schulen und Vereine wie den ‚Verein für das Deutschtum

3 Die Mitgliederzahl betrug zu Beginn des 1. Weltkriegs 1914 1837 (darunter auch Frauen*) und sank bis zu dessen Ende 1918 in Folge von Todesfällen und finanziellen Nöten auf 1437. Vgl. Trütschel, G.: Bericht des 1. Schriftführers, in: Jahresbericht der Sektion Nürnberg (=JSN) 1914, S. 3-15, S. 3; Gottfried, G.: Bericht des 1. Schriftführers, in: JSN 1918, S. 3-6, S. 3; o.A.: 80 Jahre Sektion Nürnberg, in: MSN 1949, Nr. 2, S. 2-6.

4 Vgl. Nagel, H.: Bericht des Verwalters der Nürnberger Hütte, in: JSN 1920, S. 10-12.

5 Vgl. Vorträge und Festreden, darunter: Gottfried, G.: Bericht des 1. Schriftführers, in: JSN 1920, S. 3-7, S. 4; Reismann, o.A.: Weihnachten auf der Bühlalpe, in: MSN 1928, Nr. 2, S. 7f., S. 8; o.A.: Bericht über den Sprechabend am 17. Januar 1929, in: MSN 1929, Nr. 2, S. 7f., S. 7; o.A.: Die Ehrentafel für unsere gefallenen Mitglieder, in: MSN 1929, Nr. 9, S. 2f., S. 3.

6 Vgl. v.a. Barth, B.: Dolchstoßlegenden und politische Desintegration. Das Trauma der deutschen Niederlage im Ersten Weltkrieg 1914-1933. Düsseldorf 2003, S. 432-443.

7 Zentraler Schnittpunkt zur völkischen Ideologie war das Heilsversprechen der Volksgemeinschaft. In ihr wären alle politischen, sozialen, wirtschaftlichen etc. Differenzen zwischen den einzelnen Gliedern der Gemeinschaft beseitigt und jegliches individuelle Streben zugunsten des Strebens für das Volk beseitigt. Vgl. für die völkische Bewegung und deren Ideologie v.a. Barth 2003, S. 359-379; Breuer, S.: Die Völkischen in Deutschland. Kaiserreich und Weimarer Republik, Darmstadt 2008, S. 7-22 & 147-264; Mosse, G. L.: Die völkische Revolution. Über die geistigen Wurzeln des Nationalsozialismus, Frankfurt a.M. 1991.

8 Schliederer, E.: Bericht des 1. Schriftführers, in: JSN 1923, S. 2-5, S. 2.

im Ausland‘ finden sich in den Rechnungsberichten ebenso wie eine Unmenge an Bücheranschaffungen, die die Abtretung des deutschsprachigen Teils Südtirols anprangerten.⁹ Neben verschiedenen, beiläufigen Äußerungen in Tourenberichten,¹⁰ in denen Südtirol grundsätzlich als ‚deutsch‘ begriffen wird, finden sich in den Sektionsmitteilungen Texte, die keinen direkt erkennbaren Bezug zu den üblichen Rubriken besaßen, wie das vierzeilige Gedicht ‚Schlernwind‘ eines Innsbruckers mit Namen Del Pedro, in dem zu einer Erhebung Südtirols und zum „[Z]ermalmten“ Italiens aufgerufen wird.¹¹ Darüber hinaus forderte die Vorstandschaft in den Mitteilungen 1926 von den Sektionsmitgliedern: „[...] was in unserer Macht und in unseren Kräften steht, müssen wir freudig aufbieten, um ihnen [= der Bevölkerung Südtirols, Anm. M.W.] zu helfen und sie in ihrem unsagbar schweren Kampfe um ihr Deutschtum zu stärken.“¹² und begründete dies als eine Frage „deutsche[r] Ehre“¹³. In der Rede des zeitweiligen Ersten Vorsitzenden Christian Behringer anlässlich des 60-jährigen Bestehens der Sektion Nürnberg offenbarte sich die Bedeutung der Südtirolfrage im Hinblick auf die Vermengung der nationalistischen Ausrichtung mit Gedanken des Revanchismus. Für ihn war Südtirol die „Beute“¹⁴ der Italiener, die er im selben Atemzug als „treulos“¹⁵ und „feige“¹⁶ bezeichnete. Südtirol galt ihm dabei als „das uralte deutsche Land“¹⁷, dessen Wiedereingliederung er verlangte und von der er mit „unerschütterliche[m] Glauben“¹⁸ überzeugt sei. Dieser Auffassung verlieh er mit der Aussicht, für den herbeigesehnten Tag noch immer einen „Plan zum neuen Contrinhaus“¹⁹ zu besitzen, entschieden Nachdruck.

Gerade auf den Festen der Sektion und im Besonderen auf den Sonnwendfeiern, die dem langjährigen Vorstandsmitglied Felix Reusche zu Folge als „Bekenntnis zum Deutschtum“²⁰ angesehen werden müssten, äußerten sich Ideologien, die als jedem Bergsteigenden immanent

9 Vgl. für die Spenden u.a.: Gottfried, G.: Bericht des 1. Schriftführers, in: JSN 1921, S. 3-11, S. 10; Stapfer, F.: Abschluß für das Rechnungsjahr 1928/29, in: JSN 1929, S. 14f., S. 15; Stapfer, F.: Abschluß für das Rechnungsjahr 1929/30, in: JSN 1930, S. 12f., S. 13; für die Bücheranschaffungen sei exemplarisch auf die Werke von J.W. Mannhardt (Mark, H.: Bücherei. Neuanschaffungen 1929, in: JSN 1929, S. 39-47, S. 44), O. Stolz (Mark, H.: Bücherei. Neuanschaffungen 1928, in: JSN 1928, S. 31-36, S. 34f.) und H. Wopfner (o.A.: Bücherei. Neuanschaffungen 1927, in: JSN 1927, S. 28-34, S. 32) verwiesen. Für die Einordnung der Werke von Stolz und Wopfner siehe auch: Scharf, K.: Wissenschaft, in: Deutscher Alpenverein/Österreichischer Alpenverein/Alpenverein Südtirol (Hrsg.): Bergheil. Alpenverein und Bergsteigen 1918 - 1945, Köln 2012, S.459-496, v.a. S. 478f. & 482-484.

10 Vgl. u. a.: H., o.A.: Die Besteigung des „Wilden Freiger“ durch die Jugendgruppe des Christl. Vereins junger Männer, in: MSN 1929, Nr. 11, S. 7-9, S. 8; o.A.: Mitteilungen der Tourenwarte, in: MSN 1930, Nr. 6, S. 9-13, S. 12.

11 Del Pedro, D.: Schlernwind, in: MSN 1926, Nr. 3, S. 8.

12 Gedenkt der Südtiroler (Entschließung der Sektion vom 18. Januar 1926), in: MSN 1926, Nr. 1, S. 4.

13 Ebd., S. 5.

14 o.A.: Die 60jährige Jubelfeier, in: MSN 1929, Nr. 10, S. 1-6, S. 3.

15 Ebd.

16 Ebd.

17 Ebd.

18 Ebd.

19 Ebd.

20 Reusche, F.: Die Alte-Herren-Tur ins Kaisergebirge, in: MSN 1929, Nr. 8, S. 4-8, S. 6.

erachtet wurden. In seiner Rede auf der Sonnwendfeier 1927 verkündete Behringer:

„Aber wie die Blume und wie der Halm, so bist auch du ein Glied im Großen und Ganzen und so hat auch dein Leben nur einen Sinn und eine Bedeutung, wenn du dich einfügst in deine Umgebung, in dein Volk, wenn du bereit bist, ihm zu dienen, deine Kraft, dein Leben mit ihm zusammenzuschließen und ihm hinzugeben. Daraus erwächst die große Volksgemeinschaft und das wurzelechte und wurzelfeste Zusammengehörigkeitsbewußtsein, die allein unser deutsches Volk wieder groß und stark und frei machen können.“²¹

Neben der zeittypischen, einschlägig konnotierten Wurzelmetapher verweist besonders die Wertbestimmung des Lebens nach dem Einsatz für das eigene Volk auf völkische Ideologie. Die Rede war dabei rhetorisch so formuliert, dass sie von einer bedrückenden in eine zunehmend begeisterungsweckende, mitreißende Stimmung umschlägt, die nach den letzten Worten „Ich glaub‘ an dich, mein deutsches Vaterland, /Gott rette dich mit seiner starken Hand!“²², in den von den Teilnehmer*innen vollführten, spontanen Gesang des Deutschlandliedes mündete.²³

Am deutlichsten finden sich derartige Bekenntnisse in der Feuerrede Behringers vom 20. Juni 1931. Sie beginnt mit der Schilderung der Not des deutschen Volkes, über dem „überhaupt keine Sonne mehr [leuchte]“²⁴ und verwandelt wie in den vergangenen Fest- und Sonnwendfeierreden ihren Ton zunehmend in einen aggressiven, kämpferischen Appell. In dieser Rede tritt dabei der Bezug zu den ‚Ahnen‘ hinzu, denen man verpflichtet sei:

„Die Deutschen können ihre reichen Kräfte und Gaben nur entfalten und entwickeln in der Luft und unter der Sonne der Freiheit! Für sie haben einst unsere Väter gestritten, für sie haben unsere Brüder und Söhne gekämpft und ihr Blut dahingegeben, für sie müssen wir nicht bloß leiden, sondern unser Leben einsetzen und ringen.“²⁵

Aus dieser Blutschuld den Verstorbenen gegenüber schöpfte Behringer dann seinen Aufruf zum Kampf:

„[...] nur der Kämpfer hat das Recht und gewinnt das Leben! Und zu diesem harten Kampfe rufen wir alle, rufen wir unser ganzes deutsches Volk, rufen wir vor

21 O.A.: Feuerrede des Herrn Dr. Behringer bei der Sonnwendfeier auf dem Dillberge, in: MSN 1927, Nr. 8, S. 2-5, S. 5.

22 Ebd.

23 Vgl. o.A.: Die Sonnwendfeier auf dem Dillberge 1927, in: MSN 1927, Nr. 7, S. 3.

24 O.A.: Feuerrede unseres 1. Vorsitzenden, des Herrn Dr. Behringer bei der Sonnwendfeier am Samstag, den 20. Juni 1931, in: MSN 1931, Nr. 7, S. 4-6, S. 5.

25 Ebd., S. 6.

allem unsere Jugend, denn um ihre Zukunft geht es!“²⁶

In diesem Zuge forderte er abermals, parteiliche Differenzen zu begraben, sich selbst aufzuopfern und vollständig in den Dienst des deutschen Volkes zu stellen. Dieser Dienst wird dann ganz unverhohlen als ein militärischer formuliert:

„Ein neuer Geist, ein heiliger Feuergeist muß über unser ganzes Volk kommen, in dessen flammender Glut aller Zwietracht und innere Zerrissenheit, alle Eigensucht und aller Hader verbrennt und wie Asche zerfällt und des gesamten deutschen Volkes Freiheitswillen zu Stahl und Eisen geschmiedet wird!“²⁷

Die Nähe dieses „neuen Geistes“ zur nationalsozialistischen Bewegung, sowohl in ihrer Ideologie als auch in ihrer Rhetorik, ist dabei so immens, dass zumindest die Vermutung in den Raum gestellt werden muss, Behringer habe diese im Hinterkopf gehabt.

Der Aufruf zum Kampf, den Behringer bevorzugt aus den zeitgenössischen bergsteigerischen Motiven des Kampfes, des Mutes, der Zähigkeit und der Opferbereitschaft ableitete, stand in seiner Wortwahl und Akzentuierung derjenigen des Nationalsozialismus in nichts nach. Die Seilschaft wurde der Volksgemeinschaft gleichgestellt und stets das ‚deutsche Volk‘ als inhaltlicher Referenzpunkt herangezogen, wie sich auch in den Worten Behringers bei der Eröffnung der Hauptversammlung des Alpenvereins 1932 in Nürnberg erkennen lässt:

„[...] wir wollen in unserem Alpenverein eine große Seilschaft bilden, wollen unsere bedrängten Sektionen und Mitglieder nicht stürzen lassen, sondern festhalten und erhalten, beseelt von dem starken und frohen Bewußtsein, daß wir das nicht nur tun für unsere Vereinigung, sondern im letzten Grund für unsere deutsche Heimat und unser Vaterland. Deutsch sein, d. h. stark sein, d. h. Kämpfer sein!“²⁸

Die Vorstellungen, die innerhalb des Alpenvereins und seiner Sektionen das Bergsteigen bestimmten, hatten dabei ebenfalls im Zuge des Ersten Weltkriegs einen Wandel erfahren. Der sogenannte Gefahren- und Schwierigkeitsalpinismus der Jahrzehnte vor 1914 propagierte die Auseinandersetzung mit Gefahren als persönlichkeitsbildend, die Erfahrungen im ‚Kampf mit dem Berg‘ sollten bestimmte Eigenschaften - zumeist als ‚Tugenden‘ oder ‚Werte‘ verstanden - hervorrufen und bestärken, die der Einzelperson im Alltag zu Gute kämen. ‚Tugenden‘ dieser Art waren dabei vor allem Zähigkeit, Mut, Ausdauer, Kampf- und Opferbereitschaft sowie kameradschaftliche Treue bis in den Tod, also Eigenschaften, die bereits grundsätzlich an-

26 Ebd.

27 Ebd.

28 O.A.: 58. Hauptversammlung. Ansprache unseres 1. Vorsitzenden Herrn Dr. Behringer zum Begrüßungsabend am 16. Juli 1932, in: MSN 1932, Nr. 9, S. 2f., S. 3.

schlussfähig an den Nationalsozialismus sind. Mit der Niederlage im Ersten Weltkrieg wurden diese noch stärker betont, die sprachliche Ausgestaltung des Bergsteigens - beispielsweise innerhalb der Tourenberichte - militarisierte sich und die „alpine Tat“ wurde zum heldischen Kampf stilisiert.

Entscheidend waren vor allem zwei Momente: *erstens* verschob sich die individuelle Komponente der Persönlichkeitsbildung auf eine überindividuelle, kollektive. Die positiven Eigenschaften und Entwicklungen, die aus dem Bergsteigen resultieren würden, sollten nicht mehr dem Individuum an sich zu Gute kommen, sondern durch die individuelle Bildung dem Volk von Nutzen sein. Der vormalige, vermeintliche Selbstzweck des Bergsteigens wandelte sich zur Aufbauarbeit am ‚deutschen Volk‘. Schon 1921 verbalisierte Gottlob Gottfried, zeitweise Erster Schriftführer der Sektion, diese Maxime:

„Die alpine Idee ist nicht nur Selbstzweck, sondern dazu berufen, unser deutsches Volk wieder auf eine aufsteigende Bahn zu bringen, ihm wieder die Achtung seiner Zeitgenossen zu verschaffen! Auch durch die Betätigung im Alpinismus kann jeder national gesinnte Deutsche seinem Vaterland dienen.“²⁹

In diesem Sinne transformierte sich die unter Begriffen wie „Bergsteigergeist“ zusammengefasste charakterliche und ideologische Ausrichtung des Einzelnen. Auf der Feier zum 60-jährigen Sektionsbestehen trug Behringer dieser Transformation mit der Parole „Bergsteigergeist ist Vaterlandsgeist“³⁰ Rechnung.

Zweitens wies der in der Sektion wie im gesamten damaligen Alpinismus vorhandene Kulturpessimismus eine Nähe zum Völkischen auf, die ebenfalls als Wegmarkierung in den Nationalsozialismus verstanden sein muss. Die skizzierten ‚bergsteigerischen‘ Werte verliefen stets vor der Kontrastfolie Hochland vs. Flachland, die gleichbedeutend für echt vs. unecht, tief vs. flach, wahr vs. falsch verwendet wurde. Das Zeitgeschehen sowie insbesondere Kultur und Arbeitsweise der Moderne wurden als dekadent, verkommen und erniedrigend wahrgenommen, denen Topoi wie die „Ursprünglichkeit der Lebenshaltung“³¹ oder nicht genauer definierte Ideale entgegengesetzt wurden. Letztere galten häufig als unaussprechlich, ausschließlich emotional erfahrbar und wurden zunehmend mythifiziert. Auf diese Weise entwickelte sich eine Art elitäre Gefühlsgemeinschaft. Sie sorgte bei denjenigen, die sich ihr zugehörig fanden, für eine „Imagination eines heroischen Ausgewähltseins“³². Gefühlsgemeinschaft und die Vorstellung des „Auserwähltseins“ waren Kernelemente für die Etablierung des National-

29 Gottfried 1921, S. 11.

30 Die 60jährige Jubelfeier 1929, S. 4.

31 Nagel, H.: Bericht über die Berghütte, in: JSN 1923, S. 6f., S. 7.

32 Langer, P. C.: „Ein langer und manchmal auch steiniger Weg“. Der Deutsche Alpenverein im gesellschaftlichen Wandel: Kontinuitäten und Brüche nach 1945, in: DAV (Hrsg.): Aufwärts! Berge, Bergsteiger und der Deutsche Alpenverein 1945 bis heute, München 2007, 68-75, 72.

sozialismus.³³ Weiterhin stellte der Kulturpessimismus der Sektion in seiner Kontrastierung zwischen Hoch- und Flachland eine idealisierte harmonische Natur den als kleinliche, nichtige oder egoistische Uneinigkeit bezeichneten Richtungskämpfen der Weimarer Republik gegenüber.³⁴ Auch dieses Einigkeitsverlangen zeigte besonders große Schnittmengen zur völkischen Ideologie, sollten doch in einer zu schaffenden Volksgemeinschaft alle gesellschaftlichen Differenzen zugunsten des „Vaterlands“ bereinigt sein.³⁵

Erstaunlich dagegen wirkt die Haltung der Sektion zu Antisemitismus vor 1933, der insbesondere der Sektionsleitung sicherlich nicht fremd gewesen sein dürfte, dessen direkte Verbreitung durch Sektionspublikationen sie allerdings nicht betrieben hat. Als 1924 die vermeintlich jüdische Sektion Donauland nach jahrelanger Agitation eines Deutsch-völkischen Bundes aus dem Alpenverein ausgeschlossen wurde, war die Sektion Nürnberg eine der wenigen, die gegen den Ausschluss stimmten.³⁶ Allerdings lassen sich weder die Befürwortungen noch die Gegenstimmen in antisemitisch vs. nicht-antisemitisch aufteilen. Zumeist werden in der Forschungsliteratur neben antisemitischen Motiven vier weitere Gründe für die Ausschlussbefürwortung genannt: 1. Die österreichischen Sektionen hatten im Zuge der Debatte ihre Abspaltung angedroht, die für die deutschen Sektionen nicht nur den Verlust ihrer Ermäßigungen bedeutet hätte, sondern zugleich auch die Aufgabe des großdeutschen Vereinswesens und damit der großdeutschen Idee; 2. Die der Sektion Donauland vorgeworfenen Verstöße gegen die Satzung des Alpenvereins, um eine rechtliche Handhabe für den Ausschluss zu haben, wurden als wahr erachtet; 3. Die Aussicht auf das Unterlassen weiterer politischer Agitation seitens des Deutsch-völkischen Bundes im Alpenverein für die nächsten acht Jahre; 4. Die grundsätzliche Unterstützung der vom Hauptausschuss beschlossenen Empfehlungen.³⁷ Die Haltung gegen

33 Vgl. hierfür v.a. Langer 2007, 70-72.

34 Vgl. bspw. Behringer, C.: Die Hauptversammlung des Deutschen und Oesterr. Alpenvereins in Freiburg vom 18. bis 20. Juli 1930, in: MSN 1930, Nr. 8, S. 1-3, S. 2.

35 Diese Forderung nach Eintracht im Sinne der Volksgemeinschaft findet sich nahezu wörtlich bei den Vorstandsmitglieder und unter ihnen besonders beim Vorsitzenden Behringer, vgl. bspw. o.A.: Rede unseres 1. Vorsitzenden, des Herrn Dr. Behringer, bei der Sonnenwendfeier am 21. Juni 1930, in: MSN 1930, Nr. 7, S. 4-6, S. 6; Feuerrede unseres 1. Vorsitzenden, des Herrn Dr. Behringer bei der Sonnenwendfeier am Samstag, den 20. Juni 1931, S. 6.

36 Ausführlich zum Ausschluss der Sektion Donauland, der Agitation des Deutsch-völkischen Bundes und Antisemitismus im Alpenverein: Vgl. Achraier, M./Mailänder, N.: Der Verein, in: Deutscher Alpenverein/Österreichischer Alpenverein/ Alpenverein Südtirol (Hrsg.): Bergheil. Alpenverein und Bergsteigen 1918 - 1945, Köln 2012, S. 193-318, S. 231-241; Amstädter, R.: Der Alpinismus: Kultur - Organisation - Politik, Wien 1996, S. 296f.; Amstädter, R.: Geachtet - verstoßen - vergessen. Geschichte und Schicksal des jüdischen Alpenvereins Donauland in Österreich, in: Adunka, E./Lamprecht G./Traska, G. (Hrsg.): Jüdisches Vereinswesen in Österreich im 19. und 20. Jahrhundert, Innsbruck 2011, S. 195-224, S. 211; Grupp, P.: Faszination Berg. Die Geschichte des Alpinismus, Köln 2008, S. 290f.; Kissling, W.: „Ob Jude oder Christ, ob Hoch oder Nieder - wir wollen nur nach dem Menschen sehen.“ Bruchstücke für eine Geschichte des Wiener Alpenvereins „Donauland“, in: Berger, H./Dejnega, M./Fritz, R./Prenninger, A. (Hrsg.): Politische Gewalt und Machtausübung im 20. Jahrhundert. Zeitgeschichte, Zeitgeschehen und Kontroversen. Festschrift für Gerhard Botz, Wien 2011, S. 287-316, S. 291-294.

37 Vgl. Amstädter 1996, S. 297; Kissling 2011, S. 294f.; Mailänder, N.: Im Zeichen des Edelweiss. Die Geschichte Münchens als Bergsteigerstadt, Zürich 2006, S. 157.

den Ausschluss muss dabei ebenfalls keiner grundsätzlichen Gegnerschaft zum Antisemitismus entsprungen sein. So äußerte sich auf der Hauptversammlung 1924 in Rosenheim beispielsweise die Sektion Neumarkt, die mit der Sektion Nürnberg in regem Kontakt stand und zum Teil die Sonnwendfeiern mit derselben abhielt, gegen den Ausschluss der Sektion Donauland aufgrund von rechtlichen Bedenken. Ihr Sprecher Thoma begann dabei seine Rede mit einer Betonung der eigenen Unparteilichkeit, die er folgendermaßen formulierte:

„Unsere Sektion hatte auch bis vielleicht vor einem Jahr Juden, aber da ist einer nach dem anderen weggegangen und wir haben nicht gefragt warum und haben nicht gebeten zu bleiben. Das macht uns unverdächtig jeder Sympathie gegenüber den Juden. Wir stehen in der Judenfrage kalt bis ans Herz hinan [...]“³⁸

Aus dieser Einleitung lässt sich auf bereits vorhandenen Antisemitismus innerhalb der Sektion Neumarkt schließen, dennoch ist Thoma der Meinung, dass die Sektion Donauland aus rechtlichen Gründen nicht ausgeschlossen und der Alpenverein - und einige Sätze später das Volk - nicht „wegen einer lächerlichen Kleinigkeit wie d[er] Judenfrage“³⁹ getrennt werden dürfe.⁴⁰ Anhand des Beispiels der Sektion Neumarkt wird deutlich, dass die tatsächlichen Gründe der Sektion Nürnberg, gegen den Ausschluss der Sektion Donauland zu stimmen, nicht so einfach erklärbar sind, wie es auf den ersten Blick scheinen mag. Die näheren Motive der Sektion Nürnberg müssen dabei aufgrund der Quellenlage im Unklaren bleiben. Die einzige offen antisemitische Äußerung eines Sektionsmitglieds vor 1933 war eine Reaktion auf einen Vorwurf der Sektion Austria 1921. In einem Brief an den Hauptausschuss des Alpenvereins wehrte sich Behringer gegen die Anschuldigung der Sektion Austria, auf der Nürnberger Hütte hätten „Nichtmitglieder, Salontouristen, Sommerfrischler, jüdische Zecher den Vorzug“⁴¹ vor vier Mitgliedern der Sektion Austria erhalten, und wies diesen Vorwurf „als eine Ungezogenheit und Unwahrheit entschieden“⁴² zurück. Die Bezeichnung der angeblich Bevorzugten übernahm Behringer dabei eins zu eins aus dem Brief der Sektion Austria, was einen Rückschluss auf das eigene Denken verhindert.

Jegliche weitere Belege für Antisemitismus innerhalb der Sektion Nürnberg vor 1933 finden sich dann erst in Abfassungen aus der Zeit des Nationalsozialismus. Die im Zuge der Jahresrückblicke geschilderten Ereignisse aus der Chronik der der Sektion Nürnberg nahestehenden und sich personell überschneidenden Bergsteigervereinigung ‚Mir san g‘stellt‘, in denen bei-

38 Verhandlungsschrift der 51. ordentl. Hauptversammlung des D. u. Oe. Alpenvereins zu Innsbruck am 30. August 1925, in: Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins 1925, S. 217-225, S. 217.

39 Ebd.

40 Vgl. ebd.

41 Behringer, C.: Die Sektion Nürnberg des Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins an den Hauptausschuß des Deutsch. u. Oesterr. Alpenvereins München, Nürnberg den 19. August 1921, in: Alpen-Archiv München, BGS 1 SG 226/3.

42 Ebd.

spielsweise für 1931 festgehalten wurde: „Der Jude rieb sich die Hände, der Kampf unter den vielen Parteien ging weiter [...]“⁴³, wurden vermutlich nicht vor 1940 nachgetragen.⁴⁴

Während die darin getätigten antisemitischen Äußerungen einen vor 1933 bestehenden Antisemitismus für die Sektion Nürnberg im Grunde nicht belegen können, gibt es zumindest drei weitere Hinweise, die allerdings aufgrund ihrer Abfassungszeit nur bedingt aussagekräftig sind. Bekundungen, bereits vor 1933 Ziele nationalsozialistischer Ideologie verfolgt zu haben, können möglicherweise nur der Eingliederung oder der Mehrung des Ansehens gedient haben sollen. Im September 1933 veröffentlichte die Faltbootabteilung der Sektion Nürnberg in den Mitteilungen den Artikel ‚F.S.N. und die neue Zeit‘, in dem sie sich rühmt, bei der Etablierung des Nationalsozialismus Vorarbeit geleistet zu haben. Im Hinblick auf den Deutschen Kanuverband, dem die Faltbootabteilung mitangehörte, hielt der anonyme Autor fest:

„Dem deutschen Kanu-Verband hat man seine nationalen Ziele nicht erst vorschreiben müssen. Bei uns brauchte weder um-, noch gleichgeschaltet werden. Verband, Kreise und Vereine haben sich stets zu der schwarz-weiß-roten DKV-Flagge bekannt. [...] Der Arierparagraph war seit Jahren stillschweigend eingeführt.“⁴⁵

Die inoffizielle Einführung eines Arierparagraphen vor 1933, die im Artikel der Faltbootabteilung in erster Linie für den Deutschen Kanuverband und dessen Mitglieder beansprucht worden sein könnte, wurde auch von der Sektion Nürnberg proklamiert. Niebler hielt im Jahresbericht für 1933 fest:

„Denn in weiser Vorahnung des nationalen Wiederaufstieges hat sie sich seit Jahren durch Fernhaltung deutschfremder und vaterlandsloser Elemente und durch Pflege eines guten deutschen Geistes vor Zersetzung bewahrt und hat damit zur Sicherstellung des deutschen Charakters und zur Erhaltung der hohen Ziele des Hauptvereins wesentlich beigetragen.“⁴⁶

Was hier bereits angedeutet wird, sprach der ab 1934 den Sektionsvorsitz innehabende Josef Belz in seiner Rede anlässlich der 70-Jahr-Feier der Sektion offen aus:

„Politisch ist auch die Tatsache zu werten, daß seit dem Jahre 1929 ein Aufnahme-

43 Chronik der Bergsteigervereinigung ‚Mir san g‘stellt‘, Band 1, S. 271.

44 Vgl. hierfür ebd., S. 263 sowie vor allem S. 344, welche besagt, dass sich auf der Mitgliederversammlung vom 14. Dezember 1939 Herr Gebhard bereit erklärte, die seit 1929 nicht mehr weitergeschriebene Chronik nachzutragen.

45 O.A.: F.S.N. und die neue Zeit, in: MSN 1933, Nr. 9, 9f., S. 9. Für eine nationalsozialistische Ausrichtung der Faltbootabteilung der Sektion Nürnberg könnten auch die engen Verbindungen derselben zur Sektion Austria – die eine der führenden Sektionen für völkische Agitation im DuOeAV war – einen Hinweis liefern.

46 Niebler 1934, S. 10.

ausschuß seines Amtes waltete, der es zu verhindern wußte, daß tatsächlich von da an Juden in die Sektion aufgenommen wurden. So wirkte sich das gesunde Rassenbewußtsein, das dem Bergsteiger eigen ist, schon glücklich aus, bevor noch der Arierparagraph eingeführt wurde.“⁴⁷

Der Aufnahmeausschuss konnte durch geheime Abstimmung über die Aufnahme neuer Mitglieder bestimmte Bewerber*innen ablehnen, ohne offiziell einen Arierparagraphen in den Vereinsstatuten etablieren zu müssen. Der Ausschuss für die Jahre vor 1929 lässt sich aufgrund der Quellenlage nicht rekonstruieren, insofern ist eine Veränderung der personellen Zusammensetzung nicht überprüfbar. Ebenso wenig lassen sich Mitgliederlisten auffinden, die einen Einblick in das Aufnahmeverfahren ab 1929 gewährleisten könnten. Die Einführung eines inoffiziellen, unter der Hand praktizierten Arierparagraphen ab 1929 liegt durchaus im Bereich des Möglichen und würde sich, vergleicht man die Feuerreden auf den Sonnwendfeiern und andere von der Vorstandschaft getätigte Äußerungen, in das Sektionsbild der Zeit fügen. Allerdings ist es aufgrund der geschilderten Quellenlage nicht möglich, einen solchen zweifelsfrei zu belegen.

3. Die Sektion Nürnberg im Nationalsozialismus

Die Etablierung des Nationalsozialismus 1933 brachte für die Sektion Nürnberg wenige Veränderungen, aber keineswegs Nachteile. Ein reichhaltiges, weiter wachsendes Kurs- und Veranstaltungswesen sowie eine konstante Mitgliederzahl deuten auf einen ungebrochenen Aufschwung. Auch Neuerungen, wie beispielsweise die Einführung der Rubrik ‚Tourenvermittlung‘ in den Mitteilungen, worunter die Suche nach Tourenpartnern kostenlos inseriert werden konnte, oder die Gründung einer eigenen Bergsteigergruppe 1937 verweisen auf ein äußerst lebhaftes Sektionswesen.⁴⁸ Die Sektion befand sich dabei zu Beginn des Jahres 1939 in einer derart günstigen Lage, dass sie beschloss, eine eigene Feuerlandexpedition durchzuführen, sowie nach Kriegsende zwei neue Hütten, eine in Gerlos und eine im Urgtal, zu errichten.⁴⁹ Beide Pläne wurden aufgrund des Kriegsausgangs nicht mehr umgesetzt.

Organisatorisch lassen sich die für den nationalsozialistischen Staat typischen Veränderungen

47 o.A.: Aus der Geschichte unserer Sektion, in: MSN 1939/1940, Nr. 13, S. 6-14, S. 9.

48 Vgl. o.A.: Tourenvermittlung, in: MSN 1934, Nr. 11, S. 4; Engelhardt, E.: Gründung einer Bergsteigergruppe, in: MSN 1937, Nr. 6, S. 3f.

49 Vgl. Süppel, G.: Bericht über die ordentliche Mitgliederversammlung, in: MSN 1939, Nr. 2, S. 6f., S. 7.; noch während des Zweiten Weltkriegs wurden die Pläne des Hüttenbaus weiter vorangetrieben, so dass in der Mitgliederversammlung vom 29. April 1941 bekannt gemacht wurde: „In der Hüttenbau-Frage ist die Angelegenheit nun soweit gediehen, daß mit dem Bau der Hütte im Urgtal bei Landeck voraussichtlich gleich nach Kriegsende begonnen werden kann, während wegen der außerdem geplanten Hütte bei Gerlos noch Verhandlungen wegen des Platzes im Gange sind.“ (o.A.: Kurzer Bericht über die Mitgliederversammlung am 29. April 1941, in: MSN 1941/1942, Nr. 3, S. 2).

der „Gleichschaltung“ erkennen, wenngleich aufgrund der Überstaatlichkeit und der Bedeutung der großdeutschen Organisation des Alpenvereins bis zum „Anschluss“ Österreichs 1938 eine völlige Gleichschaltung im Alpenverein ausblieb. Die Elemente der Gleichschaltung wurden deshalb auf andere Art und Weise im Verein und seinen Sektionen umgesetzt: den reichsdeutschen Sektionen wurde die Einführung von Führerprinzip und Arierparagraf ‚angelernt‘. In diesem Sinne sind die Satzungsänderungen ab 1933 zu verstehen. In der außerordentlichen Mitgliederversammlung vom 18. Juli 1933 wurde „einstimmig beschlossen, dass Nichtarier nicht Mitglied der Sektion sein können.“⁵⁰ Damit wurde formal bestätigt, was bereits im Juni verkündet worden war.⁵¹ Da die Bestimmungen einer Einheitssatzung, wie sie vom Deutschen Bergsteiger- und Wanderverband für den DuOeAV und dessen Sektionen angedacht gewesen ist, im Grunde bekannt gewesen sind, wurden vereinzelt Änderungen an der Sektionssatzung vorgenommen, obwohl die Einheitssatzung, wie wiederholt in den Mitteilungen zu vernehmen,⁵² immer wieder aufgeschoben und bis zum „Anschluss“ Österreichs nicht zu Stande gekommen war. In der Satzung vom 21. Juli 1936 lässt sich eine im Sinne des Nationalsozialismus getätigte Veränderung erkennen, der Vereinszweck lautete nun:

„Der Verein bezweckt die leibliche und seelische Erziehung seiner Mitglieder im Geiste des nationalsozialistischen Volksstaates durch die planmäßige Pflege der Leibesübungen, insbesondere ist es sein Zweck: die Kenntnis der Hochgebirge zu erweitern und zu verbreiten, das Bergsteigen zu fördern, das Wandern in den Ostalpen zu erleichtern, ihre Schönheit und Ursprünglichkeit zu erhalten und dadurch die Liebe zur deutschen Heimat zu pflegen und zu stärken. [...]“⁵³

In Paragraph 4 wurden die Aufnahmebestimmungen festgehalten, wobei nunmehr die Mitgliedschaft an die Bestimmungen zur Erlangung des „Reichsbürgerrechts durch einen deutschen Staatsangehörigen“⁵⁴ gekoppelt waren.

Interessant jedoch war die Formulierung des vom Dachverband anempfohlenen Arierparagrafen, für die Nicholas Mailänder bereits betont hat, sie hätte den Ausschluss als jüdisch verstandener Mitglieder nicht beinhaltet, sondern lediglich die Aufnahmeverweigerung für Mitgliedschaftsanwärter*innen.⁵⁵ Demzufolge hätten bis zur Mustersatzung 1936 vorhandene

50 Goßler, E.: Kurzer Bericht über die außerordentliche Mitgliederversammlung am 18. Juli 1933, in: MSN 1933, Nr. 8, S. 1f., S. 2.

51 Vgl. o.A.: Betr. Aufnahmeformblatt, in: MSN 1933, Nr. 7, S. 2; sowie die Mitteilung der Schneeschuhabteilung: o.A.: Arierbestimmung, in: MSN 1933, Nr. 7, S. 11.

52 Vgl. bspw. Stüppel, G.: Führerratssitzung vom 29. April 1935, in: MSN 1935, Nr. 6, S. 5f., S. 5: „Die Einheitssatzung liegt immer noch nicht vor, so daß unsere Satzungsänderungen weiter zurückgestellt werden müssen.“

53 Satzung der Sektion Nürnberg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins vom 21. Juli 1936, S. 3, in: Alpen-Archiv München, BGS 1 SG 226/1.

54 Ebd.

55 Vgl. Mailänder 2006, S. 208f. & 239.

Mitglieder nicht ausgeschlossen werden müssen. Im Juni 1933 sah es zumindest für die Sektion Nürnberg so aus, als hätte sie diese Weisung entsprechend umgesetzt. In ihren Mitteilungen verkündete sie, dass jedes Aufnahmegesuch eine Versicherung enthalten müsse, arischer Abstammung zu sein.⁵⁶ Die Schneeschuhabteilung dagegen ging einen Schritt weiter und teilte in denselben Mitteilungen mit, dass sich „Mitglieder, die nicht arischer Abstammung“⁵⁷ wären, als „ausgeschlossen zu betrachten“⁵⁸ hätten. Weiterhin musste jedes Mitglied der Schneeschuhabteilung eine im Wortlaut vorgefertigte Erklärung über die eigene arische Abstammung abgeben:

„Mir sind trotz sorgfältiger Ueberprüfung keine Umstände bekannt, die die Annahme rechtfertigen können, daß ich nicht-arischer Abstammung sei oder daß einer meiner Eltern- oder Großeltern Teile zu irgend einer Zeit der jüdischen Religion angehört haben. Ich bin mir bewußt, daß ich sofort aus der Schneeschuhabteilung ausgeschlossen werde, wenn diese Erklärung nicht der Wahrheit entspricht.“⁵⁹

Auf der Mitgliederversammlung im Juli, an der eine bemerkenswert große Anzahl Mitglieder teilgenommen haben soll,⁶⁰ wurde dann einstimmig entschieden, dass alle Nicht-Arier ausgeschlossen werden würden.⁶¹ Diese, in seinem Umfang härter als die vorgeschriebene Bestimmung gefasste Resolution hatte den Ausschluss von 90 Mitgliedern zur Folge, darunter Alfred Cohn und Oskar Kühlken. Letzterer war bis dato einer der besten Alpinisten der Sektion und einer ihrer wichtigsten Kursleiter. Der einzige Verweis auf seinen Ausschluss findet sich dabei in der Chronik der Bergsteigervereinigung ‚Mir san g‘stellt‘, die sich im selben Atemzug schockiert über dessen Herkunft zeigte, schließlich sei sie „von je her judenrein“⁶² gewesen.⁶³ Weiterhin wurde in der Mitgliederversammlung des Juli 1933 das Führerprinzip beschlossen.⁶⁴ Behringer wurde als Führer der Sektion gewählt und nahm die Wahl an, bat aber darum, möglichst rasch von einer „jüngeren Kraft“⁶⁵ abgelöst zu werden. Was in den Mitteilungen wie eine gewöhnliche Änderung der Sektionsspitze aussieht, war - zumindest zu einem Teil - der Austausch des Vorstandsvorsitzenden zu Gunsten eines dem Nationalsozialismus näherstehenden Mitglieds: dem seit 1930 der NSDAP angehörigen Josef Belz. Letzterer übernahm

56 Vgl. Betr. Aufnahmeformblatt 1933.

57 Arierbestimmung 1933, S. 11.

58 Ebd.

59 Ebd.

60 Vgl. Goßler 1933, S. 2.

61 Vgl. ebd.

62 Chronik der Bergsteigervereinigung ‚Mir san g‘stellt‘, Band 1, S. 288.

63 Vgl. ebd.

64 Vgl. Goßler 1933, S. 2. Die Schneeschuhabteilung und die Faltbootabteilung zogen in ihren eigenen Mitgliederversammlungen wenig später nach. Vgl. für die Schneeschuhabteilung: Beil, G.: Bekanntmachungen der Schneeschuhabteilung der Sektion Nürnberg E.V., in: MSN 1933, Nr. 11, S. 4-8, S. 5, sowie für die Faltbootabteilung: o.A.: Mitteilungen der Faltbootabteilung, in: MSN 1933, Nr. 12, S. 12.

65 Goßler 1933, S. 2.

das Amt dann auch bereits vor der nächsten ordentlichen Mitgliederversammlung und leitete die Sektion ab Februar 1934.⁶⁶ Die genauen Hintergründe für den Rücktritt beziehungsweise die Absetzung Behringers zu erfahren, ist aufgrund der Quellenlage nicht möglich. Vermutlich waren zwei Gründe ausschlaggebend: einerseits garantierte die bereits mehrjährige Parteimitgliedschaft von Belz eine linientreue Ausrichtung nach innen wie nach außen, andererseits war Behringer aufgrund seiner positiven Haltung zum Wettkampfsportwesen der Schneeschuhabteilung in die Kritik geraten.⁶⁷ Letztere wurde in der Folge - äußerst konfliktreich - aufgelöst und durch eine neue Skiabteilung ersetzt.⁶⁸ In diesem Zuge wurde auch der damalige Vorsitzende der Schneeschuhabteilung, Jakob Kiefer, aus der Sektion ausgeschlossen, wohl auch vor dem Hintergrund, dass Kiefer vor 1933 Vorsitzender einer SPD-nahen Gewerkschaft gewesen und zu seinem Ausschluss von einem vermeintlich „nicht-arischen“ Anwalt beraten worden sein soll.⁶⁹

Eine weitere, politisch bedingte Veränderung war die Einführung von Wehrsportveranstaltungen im Jahr 1933. Die wehrsportliche Ertüchtigung beinhaltete als Grundlagen die Erziehung zu „Mut und Entschlußkraft, Willensstärke, Zucht, Ordnungsliebe und Kameradschaft“⁷⁰, „Tugenden“, die in der Sektion bereits vor dem Nationalsozialismus bedeutendes Ansehen genossen hatten. Der Unterricht in „Marschieren, Laufen, Springen, Werfen und Schwimmen“⁷¹ wurde ergänzt durch Geländeübungen, zu denen alle männlichen Mitglieder im Alter von 18 bis 25, später bis 30 Jahren verpflichtet waren.⁷² Darüber hinaus wurde das für Vereine verpflichtende Dietwesen eingerichtet. Es hatte die Erziehung im nationalsozialistischen Geist durch Vorträge und die „gemeinsame Pflege“ von „Liedgut“ zum Inhalt. Für den Alpenverein und seine Sektionen sollte das bedeuten, Abende einzuführen, an denen es darum ging, „das Deutschtümliche zu betonen“⁷³. Dies sollte folgendermaßen von Statten gehen: „Deutsch sei-

66 Vgl. Heindel, J.: Erklärung der Alpenvereins Sektion Nürnberg, in: Staatsarchiv Nürnberg, Spruchkammer Neustadt/A. B-118: Josef Belz, 18.1.1876, Anlage I. Belz war bei seiner Wahl bereits 58 Jahre alt, also keineswegs die jüngere Führungskraft, von der Behringer in der Ankündigung seines Abschieds gesprochen hatte.

67 Vgl. Chronik der Bergsteigervereinigung ‚Mir san g‘stellt‘, Band 1, S. 292f., sowie: Die Sektion Nürnberg des deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins an den Hauptausschuss des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, Stuttgart, Nürnberg den 22. Juni 1934, in: Alpen-Archiv München, BGS 1 SG 226/3. Wobei Behringers politische Haltung – nach Analyse seiner Reden in den 1920er Jahren – erhebliche Übereinstimmungen mit der Ideologie des Nationalsozialismus besaß und er aller Voraussicht nach nicht aufgrund seiner politischen Positionen den Vorsitz aufgeben musste.

68 Vgl. Belz, J.: Neuorganisation des Schilaf- und Sportbetriebs in der Sektion Nürnberg, in: MSN 1935, Nr. 1, S. 2f.

69 Rechtsanwalt Karl Hoffmann an die Spruchkammer Lauf a.d. Pegnitz, den 8. März 1947, in: Staatsarchiv Nürnberg, Spruchkammer Lauf 2072 Jakob Kiefer, 14.12.1893, S. 4.

70 Mißbeck, J.: Der Wehrsport, in: MSN 1933, Nr. 8, S. 5f., S. 6.

71 Mißbeck 1933, S. 6.

72 Vgl. Die Vorstandschaft: Wehrsportkurs, in: MSN 1933, Nr. 7, S. 10; sowie: Kiefer, J.: Wehrsportkurs, in: MSN 1933, Nr. 10, S. 4.

73 Goßler, E.: 19. Februar: Das Dietwesen und die Aufgaben des Dietwartes. Vortrag des Kreisdietares Warzelberger vor den in der Gruppe Bergsteigen des DBWV zusammengefaßten Vereinen., in: MSN 1935, Nr. 3, S. 9.

en Schrift, Sprache und Lieder. In Vorträgen müsse immer wieder auf die deutsche Geschichte Bezug genommen werden. Wanderungen können an Stätten großen geschichtlichen Geschehens geführt werden.“⁷⁴ Die Vorträge in der Sektion Nürnberg behandelten dann Themen wie „Germanische Runenzeichen“⁷⁵, „Deutsches Volkstum in den Ostalpen“⁷⁶, „Inhalt und Durchführung der Völkischen Aussprache“⁷⁷ oder „Das deutsche Berg- und Skilied“⁷⁸. Die Völkische Aussprache, von der hierbei die Rede ist und die für Teilnehmer*innen an Wettläufen vorgesehen war, beinhaltete dabei die Prüfung der ideologischen Haltung der Geprüften. Besonders beliebt war diese Aussprache nicht, scheinbar entzog sich, zumindest an einem Abend, ein Großteil der Betroffenen der Prüfung:

„Sektionsdietwart Tauscheck [...] mußte leider die Feststellung machen, daß ein großer Teil unserer Jungmannen und Wettläufer, denen pünktliches Erscheinen bei solchen Erziehungsabenden Selbstverständlichkeit sein sollte, nicht anwesend war.“⁷⁹

Im März 1941 wurde dann das Jugendwesen der Sektion umstrukturiert. Es existierten nunmehr drei Gruppen: Die erste Gruppe, die HJ-Bergfahrtengruppe, umfasste alle männlichen Jugendlichen im Alter von 14 bis 18 Jahre, die Mitglied der Hitlerjugend sein mussten, um überhaupt noch im Alpenverein verbleiben zu können; die zweite Gruppe, die Jungmannschaft, beinhaltete die männlichen Jugendlichen im Alter von 18 bis 24 Jahren, wobei hier die Leistungsfähigkeit einen gewissen Grad erreicht haben musste; die dritte Gruppe war die ‚Mädelgruppe‘, die weibliche Jugendliche bis zum vollendeten 24. Lebensjahr umspannte. Für die 14- bis 18-jährigen der Mädelgruppe war dabei die Mitgliedschaft beim Bund Deutscher Mädel verpflichtend.⁸⁰

Die Positionierungen des Vorstands und der Sektionsmitglieder in den vorhandenen Quellen deuten auf eine enge Verbindung mit der nationalsozialistischen Ideologie. Auch in dieser Epoche sind die Feuerreden auf den Sonnwendfeiern sowie die Festreden besonders charakteristisch. So sei hier exemplarisch auf die Rede von Josef Belz auf der Sonnwendfeier 1934 verwiesen. Belz nahm in seiner Rede - in Form der Loki-Baldur-Sage - Bezug auf die nordische Mythologie. Loki tritt in der Sage als listenreiches Götterwesen auf, dass den blinden Hödur dafür benutzt, den Lichtgott Baldur mit einem Pfeilschuss zu töten. Baldur kehrt dieser zu Folge nach dem Weltenbrand als der Bringer des Lichtes wieder. Für Belz ist diese Sage ei-

74 Ebd.

75 Arnold, E.: Mitteilungen der Faltbootabteilung, in: MSN 1934, Nr. 4, S. 8f., S. 8.

76 Tauscheck, A.: Bekanntmachung des Dietwarts, in: MSN 1937, Nr. 12, S. 4.

77 Ebd.

78 Goßler, E.: Aus dem Vereinsleben, in: MSN 1939, Nr. 4, S. 6-9, S. 8.

79 Goßler, E.: Aus dem Sektionsleben, in: MSN 1938, Nr. 3, S. 6-10, S. 8.

80 Vgl. Herbert, H.: Neuorganisation der Jugendgruppe, in: MSN 1940/1941, Nr. 12, S. 3f., S. 3.

ne Parabel auf das „Schicksal des deutschen Volkes“⁸¹ in der Zeit um 1934. Während er für jenes die These vertrat, es wäre seit jeher das Volk gewesen,

„[...] das anderen voranleuchtete in friedlichem Wettbewerb der Wirtschaft, in den Werken der Kunst, in der Blüte seiner Dichtung und neuestens auf dem Gebiete der Technik und der Erfindungen.“⁸²,

und es der germanischen Gottheit gleichsetzt, nimmt den Part Lokis das ‚jüdisch-bolschwestische‘ ein:

„Gäste, die nicht unseres Blutes waren, aber bei uns Aufnahme gefunden hatten wie Loki bei den Göttern, verdarben unser Volk mit materialistischen und marxistischen Irrlehren und entzweiten es, hetzte im Verein mit ihren Rassegenossen im Ausland fast alle Völker auf der Erde uns auf und brachten uns durch Tücke und Verrat zum Erliegen. Auch jetzt wurde es eiskalt auf Erden nach dem Versailler Diktat, das man uns, die durch Tücke von außen und Verrat von innen zu Tode getroffen waren, auferlegte.“⁸³

Jene Personengruppen wären Belz zu Folge auch dafür verantwortlich, dass beispielsweise Österreich noch nicht im Deutschen Reich aufgegangen sei.⁸⁴ Die Rede endete dann, wie für nahezu jede Feier der Zeit angegeben, mit einem gemeinsamen Sieg-Heil, Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.⁸⁵

Die hier erkennbare und besonders von Belz praktizierte Bezugnahme auf die germanische Mythologie hatte er wenige Monate vor der Feuerrede schon auf der Edelweißfeier getätigt. Nach einem revisionistischen Rückblick auf die vermeintlich historischen Zustände beim Eintritt derjenigen, die an auf der Feier ihre Ehrung für ihre 25-jährige Mitgliedschaft erhielten, stellte er eine Definition dessen auf, was den Bergsteiger seines Erachtens nach ausmache. Die „Liebe zu den Bergen“⁸⁶ sei dabei nichts „anderes als Kraft und Größe der deutschen Seele“⁸⁷, in der „sich gewissermaßen die mehrere tausend Jahre alte Geschichte des Germanen und Deutschen“⁸⁸ offenbare. Genauer gesagt: „Da sucht die dem Germanen im Blute liegende Abenteuerlust und Urwüchsigkeit einen Ausweg und betätigt sich an den Bergriesen unserer

81 Goßler, E.: Die Sonnwendfeier, in: MSN 1934, Nr. 8, S. 4-9, S. 6.

82 Ebd., S. 7.

83 Ebd., S. 7f.

84 Vgl. ebd., S. 8: „Freilich, noch nicht alle Volksgenossen sind mit uns vereint, gar viele schmachten außerhalb der Grenzen nach der Vereinigung mit uns, während entweder fremdstämmige Mächte oder gar irreführende und böswillige Menschen gleichen Blutes wie in Oesterreich sie bedrücken und von uns fernhalten.“

85 Vgl. ebd., S. 9.

86 Goßler, E.: Aus dem Sektionsleben, in: MSN 1934, Nr. 6, S. 8-14, S. 10.

87 Ebd.

88 Ebd.

Alpenwelt.“⁸⁹

Die Propagierung des Nationalsozialismus durchdrang sämtliche Bereiche der Sektion. Das Vorgehen gegen Nationalsozialisten in Österreich wurde mit einer Boykottaufforderung der Sektionshütte im Kleinen Walsertal beantwortet,⁹⁰ die Weihnachtsfeier als Ausdruck der Ahnenverbundenheit und der neuen Volksgemeinschaft proklamiert.⁹¹ Selbst der von der Sektion bereits über einen langen Zeitraum praktizierte Naturschutz wurde als Ausdruck einer völkischen Artverbundenheit vereinnahmt. Diese Verbundenheit der Bergsteigenden wurde in letzterem Fall der Moderne, unter welcher die Erscheinungen des Kapitalismus, insbesondere in Form der Industrialisierung, antisemitisch konnotiert auftraten, gegenübergestellt und mit einem Lob auf die Regierung Hitlers, die grundsätzlich als eine Erlösung begriffen wurde, so wie einem Zitat Hitlers beschlossen.⁹²

Der „Anschluss“ Österreichs 1938 vollendete dann die Idealisierung Hitlers innerhalb der Sektion.⁹³ Für die Verbreitung des Nationalsozialismus im vormaligen Nachbarstaat waren Sektionsmitglieder wie Belz oder die Faltbootabteilung immer wieder aktiv geworden.⁹⁴ Dabei nahm die Faltbootabteilung unter den nationalsozialistischen Agitatoren der Sektion eine besondere Rolle ein. In Rückblicken rühmte sie sich stets, den Arierparagraph schon jahrelang unter der Hand praktiziert zu haben und „unter den Ersten der nationalen Erhebung gewesen“⁹⁵ zu sein. Die Etablierung des Nationalsozialismus begrüßte sie folgendermaßen: „Nationale Gesinnung und Betätigung sind für uns Selbstverständlichkeiten. Einen Fahnenwechsel hatten wir nicht nötig.“⁹⁶ Die Betonungen ihres Engagements im Sinne des Nationalsozialismus vor 1933 sind ebenso glaubhaft wie ihre Bekenntnisse zu diesem während desselben. Im Rückblick auf die Weihnachtsfeier der Faltbootabteilung 1933, die aus Solidarität mit der wirtschaftlichen Situation vieler „Volksgenossen“⁹⁷ in bescheidener Weise verrichtet wurde,

89 Ebd.

90 Vgl. Die Schriftleitung: ‚Völkischer Beobachter‘ vom 22. April 1934. Banditenmethoden österreichischer Behörden im Kleinen Walsertal, in: MSN 1934, Nr. 5, S. 12f.

91 Vgl. Goßler, E.: Aus dem Sektionsleben, in MSN 1935/1, S. 8-11, S. 10.

92 Vgl. u.a.: o.A.: Mehr Natur- und Heimatschutz, in: MSN 1934, Nr. 2, S. 9-12.

93 Vgl. Belz, J.: Liebe Sektionsmitglieder, in: MSN 1938, Nr. 4, S. 1: „Dem Mann aber, der ganz besonders uns mit diesem Glück beschenkte, dem danken wir aus übervollem Herzen, verschwören uns ihm aufs neue mit Leib und Seele und senden für ihn das inbrünstigste Gebet zum Himmel: Heil unserem Führer Adolf Hitler!“

94 Vgl. für Belz den Bericht über seinen Aufenthalt in Österreich bzgl. der Hauptversammlung des DuOeAV 1935: Goßler, E.: Von unseren Sektionsabenden, in: MSN 1935, Nr. 12, S. 10-12, S. 11: „Herr Belz hat sich auf seiner Reise die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den Oesterreichern immer und überall mit stolzerfülltem Herzen zu sagen, wie die wirtschaftlichen Verhältnisse im Deutschen Reiche tatsächlich liegen. Und es hat einen mächtigen Eindruck auf die Leute gemacht, als sie einmal ganz anderes zu hören bekamen als das, was ihnen seit vielen Monaten vorgemacht wird. Mit strahlenden Augen schaute in Bregenz alt und jung auf die gehißte Hakenkreuzfahne und die Parteiabzeichen der reichddeutschen [sic!] Teilnehmer.“

95 F.S.N. und die neue Zeit 1933, S. 9.

96 Arnold, E.: Bericht der Faltbootabteilung, in: MSN 1934, Nr. 4, S. 16f., S. 16.

97 Der Führerrat: Mitteilungen der Faltbootabteilung, in: MSN 1934, Nr. 1, S. 10f., S. 10.

heißt es, dieselbe wäre in der Art eines „deutschen nationalsozialistischen Weihnachten“⁹⁸ abgehalten worden. Neben einer Dankesrede durch den Vorsitzenden Ernst Arnold an Hitler wurden offenbar zwei große Kerzen am Christbaum angebracht, wovon die eine, in weißer Farbe, als Gedenkkerze für diejenigen, „welche im Weltkriege und beim Aufbau des Dritten Reiches ihr Leben geopfert hatten“⁹⁹, die andere, in rot, „als volksdeutsches Weihnachtslicht“¹⁰⁰ zur Erinnerung an die „im Auslande wohnenden Stammesbrüder“¹⁰¹ verstanden werden sollten. Einen Schwerpunkt schien der Redner dabei auf Österreich und den damit verbundenen Wunsch gelegt zu haben, der Nationalsozialismus möge sich dort rasch durchsetzen.¹⁰² Besonders deutlich wird ihr Engagement aus ihrer Propaganda *für* und ihrer Teilnahme *an* der sogenannten Saarkundgebung. Hierbei handelte es sich um eine vom Deutschen Kanuverband organisierte Großkundgebung, zu der Paddler*innen aus ganz Deutschland über die Saar anreisen sollten, um für den Anschluss des Saarlandes an das Deutsche Reich zu demonstrieren. Arnold zu Folge wäre es für jedes Mitglied eine „Ehrensache, [...] seine nationale Einstellung dadurch zu beweisen, daß er durch persönlichen Besuch bei unseren Brüdern an der Saar dem Deutschtum einen Dienst erweist.“¹⁰³

Ebenso war es den Mitgliedern der Faltbootabteilung ein großes Bedürfnis, nach Beendigung der Tausend-Mark-Sperre Österreich zu besuchen, um dort nationalsozialistische Propaganda zu betreiben. Im Vortrag von Ernst Arnold über die ‚Donaufahrt nach Oesterreich‘ am 25. September 1936 wurde festgehalten:

„Unsere Paddler waren stolz darauf, die neue Reichsflagge als eine der ersten Deutschen in Oesterreich zeigen zu können. Die Reise ist zu einer wahren Triumphfahrt der Hakenkreuzflagge geworden. Ueberall frohes Winken und begeisterte Zurufe. Unseren Sektionskameraden schlug das Herz gar hoch vor Freude. Im Umgang mit der Bevölkerung wurde in politischer Hinsicht äußerst Interessantes erlebt, sodaß der Redner zu Herzen gehende Schilderungen von größter Opferbereitschaft und bestem Zusammenhalt der gleichgesinnten Oesterreicher geben konnte, Beispiele, die auch uns ermahnen, immer und immer alles zu tun für unseren Führer und für unser Reich.“¹⁰⁴

Ähnlich muss der Bericht von Doni über die ‚Osterfahrt nach Wien‘ gewertet werden. Nach

98 Ebd.

99 Ebd., S. 11.

100 Ebd.

101 Ebd.

102 Vgl. ebd.

103 Vgl. Arnold, E.: Mitteilungen der Faltbootabteilung, in: MSN 1934, Nr. 6, S. 15-17, S. 17.; vgl. auch Arnold, E.: Mitteilungen der Faltbootabteilung, in: MSN 1934, Nr. 8, S. 11f., S. 11, demzufolge 14 Personen diesem Aufruf Folge leisteten.

104 Gößler, E.: Aus dem Sektionsleben, in: MSN 1936, Nr. 11, S. 11-13, S. 11f.

dem „Anschluss“ Österreichs ließen es sich einige Mitglieder der Faltbootabteilung nicht nehmen, nach Wien zu fahren, um auf dem Weg dorthin ihre nationalsozialistischen Freunde zu besuchen, die sie in den vorangegangenen Jahren auf ihren Fahrten gewonnen hatten.¹⁰⁵ Schlusspunkt war dann das Treffen mit der Sektion Austria, zu der die Faltbootabteilung äußerst enge Kontakte pflegte und welche in den Jahren vor dem „Anschluss“ eine der Vorreiterinnen nationalsozialistischer Betätigung unter den Sektionen des DuOeAV gewesen ist.¹⁰⁶ Auch personell lassen sich Verflechtungen in die Betätigung für den Nationalsozialismus konstatieren. Beachtlich ist, dass die Vorstandsmitglieder Carl Semler, zuständig für den Alpengarten des Hohenbergs (= heutige Carl-Semler-Hütte), Hans Nagel, seinerzeit Hüttenreferent der Sektion, Emil Goßler, zeitweise Schriftführer, sowie Eberhard Engelhardt, damaliger Leiter des Schriftwesens und der Bergsteigergruppe, zumindest 1934 keinerlei Mitgliedschaften in nationalsozialistischen Organisationen vorzuweisen hatten.¹⁰⁷ Semler und Nagel sollten dabei bis zum Ende des Nationalsozialismus ihre Sektionsposten beibehalten.

Der ab dem Jahr 1934 den Vorstand der Sektion innehabende Josef Belz war, wie bereits erwähnt, seit 1930 Mitglied der NSDAP, gehörte dem NS-Lehrerbund ab 1931 an und wurde 1933 deren Gaufachschäftsleiter.¹⁰⁸ Der damalige Stellvertreter, der 1935 im Zuge der Auflösung der Schneeschuhabteilung ausgeschlossene Jakob Kiefer, war ab April 1933 Mitglied der NSDAP, Mitglied der SA im Rang eines Sturmführers, sowie Mitglied beim Reichsbund für Leibesübungen ab 1936 und bei der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt von 1936-1943. Aufgrund seiner Vorgeschichte als Vorsitzender der SPD-nahen Gewerkschaft der Gruppe mittlerer Gemeindebeamten wie auch aus der Kampagne einzelner Sektionsmitglieder ist es schwierig, eine Einordnung vorzunehmen. Die Äußerungen Kiefers im Zeitraum von 1926 bis 1943 weisen zumindest eine Nähe zum völkischen Nationalismus auf.¹⁰⁹ Während für die meisten Vorstandsmitglieder relativ wenig anhand der Aktenlage ausgesagt werden kann, lassen sich in Hans Mark und Ernst Arnold zumindest zwei weitere wichtige Personen der Sektion greifen. Ernst Arnold, Vorsitzender der Faltbootabteilung und bereits anhand der zitierten

105 Vgl. dafür u.a.: Arnold, E.: Jahresbericht der Faltbootabteilung, in: MSN 1938, Nr. 10, S. 5f.

106 Vgl. Doni: Osterfahrt nach Wien, in: MSN 1938, Nr. 5, S. 7-10 (Doni ist dabei der Spitzname des Autors, der aufgrund der Quellenlage nicht zweifelsfrei zugeordnet werden konnte).

107 Vgl. Abschrift über die Vorstandschaft von der Polizeidirektion Nürnberg-Fürth, Eingang 15.3.1934, in: Stadtarchiv Nürnberg: Acten des Stadtmagistrats Nürnberg, Betreff: Deutsch-österreichischer Alpenverein, Sektion Nürnberg, E.V., C7/V CP 4451.

108 Vgl. ebd., sowie: Meldebogen auf Grund des Gesetzes zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus, in: Staatsarchiv Nürnberg, Spruchkammer Neustadt/A. B-118: Josef Belz, 18.1.1876.

109 Vgl. Abschrift über die Vorstandschaft von der Polizeidirektion Nürnberg-Fürth, Eingang 15.3.1934; sowie: Meldebogen auf Grund des Gesetzes zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus, in: Staatsarchiv Nürnberg, Spruchkammer Lauf 2072: Jakob Kiefer, geb. 1893. Vgl. für Nationalismus in Äußerungen Kiefers u.a.: o.A.: Die Hindenburgspiele der Schneeschuh-Abteilung, in: MSN 1929, Nr. 10, S. 21-23; Rubner, C.: Die Feier des 25jährigen Bestehens der Schneeschuh-Abteilung, in: MSN 1932, Nr. 12, S. 7-12; sowie dessen Publikationen in der Nürnberger Schau.

Passagen als überzeugter Anhänger des Nationalsozialismus zu betrachten, war zwar 1934 noch kein NSDAP-Mitglied, dafür aber bereits seit 1920 in der Organisation Stahlhelm tätig.¹¹⁰ Ebenso interessant ist die Einordnung des Bücherwirts Hans Nagel, der bereits in den 1920er Jahren zahlreiche Bücher völkischen und revanchistischen Inhalts für die Sektionsbibliothek angeschafft hatte. Zwar trat er der NSDAP erst 1937 bei, war jedoch ab 1933 förderndes Mitglied der Allgemeinen SS, sowie neben zahlreichen anderen Mitgliedschaften einige Jahre beim Volksbund für das Deutschtum im Ausland.¹¹¹ Während Friedrich Stapfer, Mitglied des Aufnahmeausschusses der Sektion 1929 sowie langjähriger Schatzmeister, 1933 der NSDAP sowie der SA beitrug und als Obmann des Reichsbunds der Deutschen Beamten fungierte, war der langjährige Schriftführer Gottlieb Süppel zumindest 1934 noch kein NSDAP-Mitglied. Allerdings gehörte er ab 1933 der SA an und bereits zuvor dem Freikorps Oberland.¹¹²

Für die beiden bedeutenden Leiter von Hochtourenkursen der Sektion, Karl Andersen und Walter Flaig, lässt sich eine klarere Einordnung vornehmen. Für Andersen liegt dabei nur ein einziger, dafür äußerst aussagekräftiger Hinweis in den Sektionsmitteilungen vor. Der von ihm angebotene Kurs in das Ortlergebiet 1938 musste aufgrund seiner Abberufung zum „Einsatz Oesterreich“¹¹³, womit der „Anschluss“ des Nachbarstaates gemeint gewesen ist, um einige Zeit verschoben werden. Flaigs Wirken dagegen ist bereits von Jürg Frischknecht untersucht worden. Deuteten die Haltung seiner Person während der von ihm durchgeführten Kurse sowie das für die G‘stelltenfeier verfasste Gedicht auf eine Nähe zur nationalsozialistischen Ideologie hin, lassen sich für die Zeit vor und während des Nationalsozialismus unzweifelhafte Belege für Antisemitismus und völkischen Nationalismus im Denken und Handeln Flaigs feststellen. Er arbeitete letztlich auch für die nationalsozialistische Spionageabwehr und ließ im Gebiet der Schweiz ermitteln.¹¹⁴

Schwierig dagegen ist die Einordnung des Namensgebers der sektionseigenen Hütte in Thuisbrunn, Oskar „Ossi“ Bühler. Anhand der Sektionspublikationen lässt sich eine Bewertung nicht vornehmen, die Akten belegen zumindest die Mitgliedschaft bei der NSDAP ab dem 1. Mai 1933, die Mitgliedschaft bei der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt von 1935 bis 1945, sowie im Reichsbund der Deutschen Beamten ab 1935. Für den NSV hatte er dabei ein

110 Vgl. Abschrift über die Vorstandschaft von der Polizeidirektion Nürnberg-Fürth, Eingang 15.3.1934.

111 Vgl. Meldebogen auf Grund des Gesetzes zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus, in: Staatsarchiv Nürnberg, Spruchkammer Nürnberg I M-58: Hans Mark, Nürnberg, 27.9.1890.

112 Abschrift über die Vorstandschaft von der Polizeidirektion Nürnberg-Fürth, Eingang 15.3.1934.

113 Andersen, K.: Bericht über den Ortlerkurenkurs, in: MSN 1938, Nr. 5, S. 3-5, S. 3.

114 Vgl. Frischknecht, J.: Walt(h)er Flaig: „Schweizer Zeitgenosse“ lässt in der Schweiz spionieren, in: Proske, Wolfgang (Hrsg.): Täter Helfer Trittbrettfahrer. NS-Belastete aus dem Bodenseeraum (= Band 5), Gerstetten 2016, S. 103-114; sowie: Jussel, G./Loewy, H.: „Ein Reich böser Geister“? Die Drusenfluh und der Bergsteiger Max Perlhefter, in: Loewy H./Milchram, G. (Hrsg.): „Hast du meine Alpen gesehen?“ Eine jüdische Beziehungsgeschichte. Wien 2009, S. 263-272, S. 266-270. Flaig, W.: Dr. Friedl Fischer †, in: MSN 1931, Nr. 9, S. 1f., S. 1; Jäger, G.: 25 Jahre Gstelltenheim, in: MSN 1928, Nr. 12, S. 13-16, S. 16.

Dreivierteljahr die Beiträge einkassiert, für den Reichsbund der Deutschen Beamten trat er ein Dreivierteljahr als Blockwart auf.¹¹⁵

115 Der Stadtrat zu Nürnberg - Personalamt, in: Stadtarchiv Nürnberg: Personalbogen für Oskar Bühler, C 18/II Pan Nr 458; Spruchkammer I Nürnberg, Aktenzeichen I/58 - TS 5512, in: Stadtarchiv Nürnberg: Personalbogen für Oskar Bühler, C 18/II Pan Nr 458.

4. Ausblick

Nach dem Verbot des Hauptvereins wie seiner einzelnen Sektionen 1945 blieb eine Auseinandersetzung sowohl mit den Wertvorstellungen als auch mit den Betätigungen im Sinne der nationalsozialistischen Ideologie lange Zeit aus. Nach der inoffiziellen Sektions-Neugründung 1946 und der offiziellen 1948¹¹⁶ unterlag die Deutung der eigenen Rolle im Nationalsozialismus einem gesamtgesellschaftlich feststellbaren Muster, in welchem das aus der Niederlage des Zweiten Weltkriegs erfahrene Leid dazu führte, sich selbst als Opfer des Krieges und des Nationalsozialismus im Besonderen zu sehen. Über die Jahre 1933-1945 hieß es in den ersten Mitteilungen nach der Wiedergründung, das 80-jährige Jubiläumfest könne „nach all dem leidvollen Zeitgeschehen für unser Volk“¹¹⁷ nur in „einfacher, würdiger Bergsteigerart“¹¹⁸ ausgeführt werden.¹¹⁹ In demselben Artikel sprach der Autor dann im Hinblick auf die Geschichte der Sektion davon, dass die jungen Bergsteiger zeitnah in den Kriegsdienst eingezogen worden waren und garantierte den Gefallenen ein Andenken „in hohen Ehren“¹²⁰. Die Schilderung, insbesondere in Verbindung mit der Gesamtanalyse des Verfassers, kreiert für die Eingezogenen eine Opferrolle, die sich in der Beschreibung der Bombardierung der Sektionskanzlei wie auch des Kriegsendes fortsetzt.¹²¹ In der Festrede des damaligen Vorstandsvorsitzenden Wilhelm Kraft anlässlich desselben Jubiläums offenbart sich diese Perspektive erneut: „Über uns ist ein vernichtendes Zeitgeschehen hinweggerollt. Das Leben wurde uns mit aller nur möglichen Ernüchterung und Nacktheit demonstriert.“¹²² Von einem Eingeständnis eigener Schuld findet sich keine Spur.

Auch in einer Anfrage an die Sektion Nürnberg aus dem Jahr 1952 lässt sich kein Schuldbewusstsein erkennen. Der 1934 ausgeschlossene Arnulf Steinberg erkundigte sich bei der Sektion, wie sie seinen aufgrund des Arierparagrafen vollzogenen Ausschluss „wieder gut zu machen“¹²³ gedenke. In ihrer Antwort verwies die Sektion auf den zum Zeitpunkt der Anfrage aktuellen Wortlaut der Satzung, demzufolge sie gerne bereit wäre, Herrn Steinberg „wieder als Mitglied mit allen Rechten und Pflichten einzusetzen.“¹²⁴

Eine Auseinandersetzung mit der eigenen NS-Geschichte blieb in der Folge weiterhin aus. War in der Festschrift zum 90-jährigen Bestehen noch für die Bucherscheinung ‚Südtirol‘ des als Terrorist Verurteilten Wolfgang Pfaundler, gemeinsam mit einem Spendenaufruf an den

116 Vgl. 80 Jahre Sektion Nürnberg, S. 5.

117 80 Jahre Sektion Nürnberg, S. 2.

118 Ebd.

119 Vgl. ebd.

120 Ebd., S. 3.

121 Vgl. ebd., bspw. S. 4: „Das furchtbare Ende, das der unselige Krieg für uns nahm, legte zunächst jede weitere Vereinstätigkeit lahm.“

122 O.A.: 80jähriges Sektionsjubiläum, in: MSN 1950, Nr. 1, S. 1-3, S. 2.

123 Protokoll des Verwaltungsausschuss des DAV, 25. Sitzung am 28.11.1952, S. 2f., S. 2

124 Ebd., S. 3.

dubiosen Verein ‚Kulturwerk für Südtirol e. V.‘, geworben worden,¹²⁵ wurde über die Vereinsaktivität zwischen 1933-1945 in der Festschrift von 1969 lediglich vermerkt:

„Die Jahre nach 1933 brachten auch der Sektion viele Hemmnisse und Einschränkungen. Mit dem Jahre 1945 kam die völlige Zerschlagung der Sektion Nürnberg, damit verbunden auch der Verlust der uns verbliebenen Nürnberger Hütte.“¹²⁶

In der Vereinschronik 1994 wurde dann unter der Rubrik der 125-jährigen Geschichte der Sektion der Artikel ‚Nürnberg als Bergsteigerstadt‘ veröffentlicht. Dieser wurde von Max Hoffmann 1944 verfasst und erschien damals in der Nürnberger Schau.¹²⁷ In nationalsozialistischem Sprachduktus geschrieben schilderte er die alpinen Taten Nürnberger Bergsteiger der damaligen Zeit. In der gesamten Chronik von 1994 ist lediglich dieser Teil zur Vereinsgeschichte abgedruckt worden und außer dem Titel und dem Namen des Autors keinerlei Kommentar oder Einordnung der Quelle vorhanden.¹²⁸

Ähnlich verfuhr die wiedergegründete Faltbootabteilung der Sektion Nürnberg. In der Chronik innerhalb ihrer Festschrift anlässlich des 60-jährigen Bestehens der Abteilung wurde über die eigene Rolle im Nationalsozialismus unkommentiert festgehalten, dass an der Saarkundgebung 1934 14 Mitglieder beteiligt gewesen, sowie im Zweiten Weltkrieg 15 Mitglieder gefallen seien.¹²⁹ Die Teilnahme an der Saarkundgebung wurde somit sowohl 1988 als auch noch 2003 als einer der vereinsgeschichtlichen Höhepunkte verstanden. In derselben Ausgabe sind dann zwei weitere, unkommentierte Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus abgedruckt: *Erstens* ein Brief von Fritz Riedel an die eingezogenen Mitglieder zu Weihnachten 1942, in welchem zumindest keine derartige Beschreibung der Weihnachtsfeier zu finden ist, wie sie beispielsweise von der Faltbootabteilung 1934 veröffentlicht wurde,¹³⁰ sowie *zweitens* ein Gedicht von einem Mitglied mit dem Spitznamen ‚Cib‘ aus dem Jahre 1946. In letzterem wird abermals die Opferperspektive nach der Niederlage im Zweiten Weltkrieg bedient.¹³¹

Im Jahr 2019 setzte sich dann die Sektion Nürnberg in ihrer Ausstellung zum 150-jährigen Bestehen kritisch mit der eigenen NS-Vergangenheit auseinander.

Auch im Hinblick auf die Haltung zum Bergsteigen, die die Eingliederung der Sektion in den

125 Vgl. Friedenberger, W.: Buchbesprechung, in: DAV Sektion Nbg. (Hrsg.): Festschrift zur 90-Jahrfeier der Sektion Nürnberg des Deutschen Alpenvereins, Nürnberg 1959, S. 34.

126 Kehr, E.: Aus der Geschichte der Sektion Nürnberg, S. 24.

127 Vgl. Hoffmann, M.: Nürnberg als Bergsteigerstadt, in: Liebel, W. (Hrsg.): Nürnberger Schau. Monatsschrift der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg 1942(3), S. 41-44, sowie: Hoffmann, M.: Nürnberg als Bergsteigerstadt, in: MSN 1994, Nr. 1, S. 29-31.

128 Vgl. MSN 1994, Nr. 1, S. 2-51, S. 29-31.

129 Vgl. Faltbootsektion Nürnberg: FSN 1928-1988. Chronik zum 60-jährigen Bestehen der Faltbootsektion, o.O., o.J., S. 9f.; in der Festschrift zum 75-jährigen Bestehen ist dies in der selben Art und Weise abgedruckt: Faltbootsektion Nürnberg: Festschrift. 75 Jahre FSN 1928-2003, Nürnberg 2003, S. 8.

130 Vgl. Der Führerrat 1934, S. 10.

131 Vgl. Faltbootsektion Nürnberg o.J., S. 17-19.

Nationalsozialismus begünstigt und vorbereitet hat, lässt sich nach 1945 kein wirklicher Bruch feststellen. Im Gegenteil: Nach wie vor bestimmte das Bergsteigen und dessen Aufladung die Ausrichtung des Alpenvereins und seiner Sektionen, alte Ideologien lebten fort.

Es änderten sich nur Nuancen. Neu war, dass die Bergsteiger*innen nicht mehr allein als die Auserwählten galten, sondern nunmehr auch diejenigen Wander*innen, sofern sie denn wie die Bergsteiger*innen durch das Spüren der Natur zu den in „Eingeweihten“ zählten. Nach wie vor war die Grundlage all dessen ein radikaler Kulturpessimismus, der sich gegen eine vermeintliche „Vermassung“ stellte. Die Beschreibung der eigenen Zeit war dabei im Grunde identisch mit der Beschreibung nach dem Ersten Weltkrieg. Die Moderne und die Zivilisation wurden als ‚verkommen‘ charakterisiert, denen es an Tiefe und echten Werten fehlen würde.

Hauptsächlich lief dies unter der Parole der „Verinnerlichung des Alpinismus“ von statten. In aller Kürze: Wer in die Berge geht, würde durch den Eindruck der Größe der Natur etwas Geheimnisvolles empfinden, das ihn prägt und dessen Persönlichkeit formt. Dies konnten nunmehr Bergsteiger*innen *und* Wander*innen erfahren. Die Verinnerlichung beruhte dabei auf bloßen Empfindungen und schuf eine Gefühlsgemeinschaft, die in ihren Grundlagen die Volksgemeinschaftsideologie in die Nachkriegszeit transferierte. Wieder waren die Eingeweihten Auserwählte, die sich über den Rest der Menschheit erhoben.

Wie sehr diese Ideologie die vorangegangene in die Nachkriegszeit hinübertrug und wie sehr sie von der Volksgemeinschaftsideologie geprägt gewesen ist, zeigt sich unter anderem in der Rede des zeitweiligen Vorsitzenden Stöhr auf der Edelweißfeier 1952 völlig unverhohlen:

„Auf alle Fälle müssen wir Bergsteiger hier an die Front. Es gilt der Vermassung gegenüberzustellen:

Die Steigerung der Persönlichkeitswerte des einzelnen - der Hast und seelischen Entfremdung gegenüberzusetzen:

Die Hinführung zur Natur und zum Göttlich Erhabenen. Wir müssen sein ein Bollwerk gegen Unrast, Raffgeist und überzüchtete Zivilisation. [...]

Unser Sektionsleben wird getragen von einer Jugend, in deren Brust ein besonderer Funke gezündet hat, die nicht egoistisch fordert, sondern die idealisiert und begeisterungsfähig ist, die Opfer zu bringen weiß und die die Mühsale des Berges dem süßen Gift der Niederung vorzieht, die geleitet wird vom Geist der bedingungslosen Kameradschaft und die in Treue steht zur Idee des reinen Alpinismus und der Gemeinschaft wie unsere Alten es taten und waren.“¹³²

132 o.A.: Festrede unseres 1. Vorstandes, Reg.-Rat Stöhr zum Edelweißfest, 18. Oktober, 1952 (Schluß), in:

Dergleichen Positionierungen sollten die Sektion noch bis Ende der 1960er Jahre prägen, zum Teil auch darüber hinaus.

5. Quellen- und Literaturverzeichnis

5.1. Quellenverzeichnis

- Abschrift über die Vorstandschaft von der Polizeidirektion Nürnberg-Fürth, Eingang 15.3.1934, in: Stadtarchiv Nürnberg: Acten des Stadtmagistrats Nürnberg, Betreff: Deutsch-österreichischer Alpenverein, Sektion Nürnberg, E.V., C7/V CP 4451.
- Andersen, K.: Bericht über den Ortlerturenkurs, in: MSN 1938, Nr. 5, S. 3-5.
- Arnold, E.: Bericht der Faltbootabteilung, in: MSN 1934, Nr. 4, S. 16f.
- Arnold, E.: Jahresbericht der Faltbootabteilung, in: MSN 1938, Nr. 10, S. 5f.
- Arnold, E.: Mitteilungen der Faltbootabteilung, in: MSN 1934, Nr. 4, S. 8f.
- Arnold, E.: Mitteilungen der Faltbootabteilung, in: MSN 1934, Nr. 6, S. 15-17.
- Arnold, E.: Mitteilungen der Faltbootabteilung, in: MSN 1934, Nr. 8, S. 11f.
- Behringer, C.: Die Hauptversammlung des Deutschen und Oesterr. Alpenvereins in Freiburg vom 18. bis 20. Juli 1930, in: MSN 1930, Nr. 8, S. 1-3.
- Behringer, C.: Die Sektion Nürnberg des Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins an den Hauptausschuß des Deutsch. u. Oesterr. Alpenvereins München, Nürnberg den 19. August 1921, in: Alpen-Archiv München, BGS 1 SG 226/3.
- Beil, G.: Bekanntmachungen der Schneeschuhabteilung der Sektion Nürnberg E.V., in: MSN 1933, Nr. 11, S. 4-8.
- Belz, J.: Liebe Sektionsmitglieder, in: MSN 1938, Nr. 4, S. 1.
- Belz, J.: Neuorganisation des Schilaufr- und Sportbetriebs in der Sektion Nürnberg, in: MSN 1935, Nr. 1, S. 2f.
- Chronik der Bergsteigervereinigung ‚Mir san g‘stellt‘, Band 1.
- Del Pedro, D.: Schlernwind, in: MSN 1926, Nr. 3, S. 8.
- Der Führerrat: Mitteilungen der Faltbootabteilung, in: MSN 1934, Nr. 1, S. 10f.
- Die Schriftleitung: ‚Völkischer Beobachter‘ vom 22. April 1934. Banditenmethoden österreichischer Behörden im Kleinen Walsertal, in: MSN 1934, Nr. 5, S. 12f.
- Der Stadtrat zu Nürnberg - Personalamt, in: Stadtarchiv Nürnberg: Personalbogen für Oskar Bühler, C 18/II Pan Nr 458.
- Die Sektion Nürnberg des deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins an den Hauptausschuß des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, Stuttgart, Nürnberg den 22. Juni 1934, in: Alpen-Archiv München, BGS 1 SG 226/3.
- Die Vorstandschaft: Wehrsportkurs, in: MSN 1933, Nr. 7, S. 10.
- Doni: Osterfahrt nach Wien, in: MSN 1938, Nr. 5, S. 7-10.
- Engelhardt, E.: Gründung einer Bergsteigergruppe, in: MSN 1937, Nr. 6, S. 3f.
- Faltbootsektion Nürnberg: Festschrift. 75 Jahre FSN 1928-2003, Nürnberg 2003.
- Faltbootsektion Nürnberg: FSN 1928-1988. Chronik zum 60 jährigen Bestehen der Faltbootsektion, o.O., o.J.
- Flaig, W.: Dr. Friedl Fischer †, in: MSN 1931, Nr. 9, S. 1f.
- Friedenberger, W.: Buchbesprechung, in: DAV Sektion Nbg. (Hrsg.): Festschrift zur 90-Jahrfeier der Sektion Nürnberg des Deutschen Alpenvereins, Nürnberg 1959, S. 34.
- Goßler, E.: 19. Februar: Das Dietwesen und die Aufgaben des Dietwartes. Vortrag des Kreisdietawartes Warzelberger vor den in der Gruppe Bergsteigen des DBWV zusammengefaßten Vereinen., in: MSN 1935, Nr. 3, S. 9.
- Goßler, E.: Aus dem Sektionsleben, in: MSN 1934, Nr. 6, S. 8-14
- Goßler, E.: Aus dem Sektionsleben, in: MSN 1935, Nr. 1, S. 8-11.
- Goßler, E.: Aus dem Sektionsleben, in: MSN 1936, Nr. 11, S. 11-13
- Goßler, E.: Aus dem Sektionsleben, in: MSN 1938, Nr. 3, S. 6-10,
- Goßler, E.: Aus dem Vereinsleben, in: MSN 1939, Nr. 4, S. 6-9
- Goßler, E.: Die Sonnwendfeier, in: MSN 1934, Nr. 8, S. 4-9.
- Goßler, E.: Kurzer Bericht über die außerordentliche Mitgliederversammlung am 18. Juli 1933, in: MSN 1933, Nr. 8, S. 1f.

- Goßler, E.: Von unseren Sektionsabenden, in: MSN 1935, Nr. 12, S. 10-12.
- Gottfried, G.: Bericht des 1. Schriftführers, in: JSN 1918, S. 3-6.
- Gottfried, G.: Bericht des 1. Schriftführers, in: JSN 1920, S. 3-7.
- Gottfried, G.: Bericht des 1. Schriftführers, in: JSN 1921, S. 3-11.
- H., o.A.: Die Besteigung des „Wilden Freiger“ durch die Jugendgruppe des Christl. Vereins junger Männer, in: MSN 1929, Nr. 11, S. 7-9.
- Heindel, J.: Erklärung der Alpenvereins Sektion Nürnberg, in: Staatsarchiv Nürnberg, Spruchkammer Neustadt/A. B-118: Josef Belz, 18.1.1876, Anlage I.
- Herbert, H.: Neuorganisation der Jugendgruppe, in: MSN 1940/1941, Nr. 12, S. 3f.
- Hoffmann, M.: Nürnberg als Bergsteigerstadt, in: Liebel, W. (Hrsg.): Nürnberger Schau. Monatsschrift der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg 1942(3), S. 41-44.
- Hoffmann, M.: Nürnberg als Bergsteigerstadt, in: MSN 1994, Nr. 1, S. 29-31.
- Jäger, G.: 25 Jahre Gstelltenheim, in: MSN 1928, Nr. 12, S. 13-16.
- Kehr, E.: Aus der Geschichte der Sektion Nürnberg. In: Sektion Nürnberg e. V. im DAV (Hrsg.): Festschrift. 100 Jahre Sektion Nürnberg des Deutschen Alpenvereins 1869-1969, Nürnberg 1969, S. 20-27.
- Kiefer, J.: Wehrsportkurs, in: MSN 1933, Nr. 10, S. 4.
- Mark, H.: Bücherei. Neuanschaffungen 1929, in: JSN 1929, S. 39-47.
- Mark, H.: Bücherei. Neuanschaffungen 1928, in: JSN 1928, S. 31-36.
- Meldebogen auf Grund des Gesetzes zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus, in: Staatsarchiv Nürnberg, Spruchkammer Lauf 2072: Jakob Kiefer, geb. 1893.
- Meldebogen auf Grund des Gesetzes zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus, in: Staatsarchiv Nürnberg, Spruchkammer Neustadt/A. B-118: Josef Belz, 18.1.1876.
- Meldebogen auf Grund des Gesetzes zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus, in: Staatsarchiv Nürnberg, Spruchkammer Nürnberg I M-58: Hans Mark, Nürnberg, 27.9.1890.
- Mißlbeck, J.: Der Wehrsport, in: MSN 1933, Nr. 8, S. 5f.
- Nagel, H.: Bericht des Verwalters der Nürnberger Hütte, in: JSN 1920, S. 10-12.
- Nagel, H.: Bericht über die Berghütte, in: JSN 1923, S. 6f.
- Niebler, W.: Bericht des 1. Schriftführers, in: MSN 1934, Nr. 3, S. 10-20.
- O.A.: 58. Hauptversammlung. Ansprache unseres 1. Vorsitzenden Herrn Dr. Behringer zum Begrüßungsabend am 16. Juli 1932, in: MSN 1932, Nr. 9, S. 2f.
- O.A.: 80 Jahre Sektion Nürnberg, in: MSN 1949, Nr. 2, S. 2-6.
- O.A.: 80jähriges Sektionsjubiläum, in: MSN 1950, Nr. 1, S. 1-3.
- O.A.: Arierbestimmung, in: MSN 1933, Nr. 7, S. 11.
- O.A.: Aus der Geschichte unserer Sektion, in: MSN 1939/1940, Nr. 13, S. 6-14.
- O.A.: Bericht über den Sprechabend am 17. Januar 1929, in: MSN 1929, Nr. 2, S. 7f.
- O.A.: Betr. Aufnahmeformblatt, in: MSN 1933, Nr. 7, S. 2.
- O.A.: Bücherei. Neuanschaffungen 1927, in: JSN 1927, S. 28-34.
- O.A.: Die 60jährige Jubelfeier, in: MSN 1929, Nr. 10, S. 1-6.
- O.A.: Die Ehrentafel für unsere gefallenen Mitglieder, in: MSN 1929, Nr. 9, S. 2f.
- O.A.: Die Hindenburgspiele der Schneeschuh-Abteilung, in: MSN 1929, Nr. 10, S. 21-23.
- O.A.: Die Sonnwendfeier auf dem Dillberge 1927, in: MSN 1927, Nr. 7, S. 3.
- O.A.: F.S.N. und die neue Zeit, in: MSN 1933, Nr. 9, 9f.
- O.A.: Festrede unseres 1. Vorstandes, Reg.-Rat Stöhr zum Edelweißfest, 18. Oktober, 1952 (Schluß), in: MSN 1953, Nr. 4, S. 3f.
- O.A.: Feuerrede des Herrn Dr. Behringer bei der Sonnwendfeier auf dem Dillberge, in: MSN 1927, Nr. 8, S. 2-5.
- O.A.: Feuerrede unseres 1. Vorsitzenden, des Herrn Dr. Behringer bei der Sonnwendfeier am Samstag, den 20. Juni 1931, S. 6.
- O.A.: Gedenkt der Südtiroler (Entschließung der Sektion vom 18. Januar 1926), in: MSN

- 1926, Nr. 1, S. 4.
- O.A.: Kurzer Bericht über die Mitgliederversammlung am 29. April 1941, in: MSN 1941/1942, Nr. 3, S. 2.
- O.A.: Mehr Natur- und Heimatschutz, in: MSN 1934, Nr. 2, S. 9-12.
- O.A.: Mitteilungen der Faltbootabteilung, in: MSN 1933, Nr. 12, S. 12.
- O.A.: Mitteilungen der Tourenwarte, in: MSN 1930, Nr. 6, S. 9-13.
- O.A.: Rede unseres 1. Vorsitzenden, des Herrn Dr. Behringer, bei der Sonnenwendfeier am 21. Juni 1930, in: MSN 1930, Nr. 7, S. 4-6.
- O.A.: Tourenvermittlung, in: MSN 1934, Nr. 11, S. 4.
- Protokoll des Verwaltungsausschuss des DAV, 25. Sitzung am 28.11.1952, S. 2f.
- Rechtsanwalt Karl Hoffmann an die Spruchkammer Lauf a.d. Pegnitz, den 8. März 1947, in: Staatsarchiv Nürnberg, Spruchkammer Lauf 2072 Jakob Kiefer, 14.12.1893.
- Reismann, o.A.: Weihnachten auf der Bühlalpe, in: MSN 1928, Nr. 2, S. 7f.
- Reusche, F.: Die Alte-Herren-Tur ins Kaisergebirge, in: MSN 1929, Nr. 8, S. 4-8.
- Rubner, C.: Die Feier des 25jährigen Bestehens der Schneeschuh-Abteilung, in: MSN 1932, Nr. 12, S. 7-12.
- Satzung der Sektion Nürnberg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins vom 21. Juli 1936, S. 3, in: Alpen-Archiv München, BGS 1 SG 226/1.
- Schliederer, E.: Bericht des 1. Schriftführers, in: JSN 1923, S. 2-5.
- Spruchkammer I Nürnberg, Aktenzeichen I/58 - TS 5512, in: Stadtarchiv Nürnberg: Personalbogen für Oskar Bühler, C 18/II Pan Nr 458.
- Stapfer, F.: Abschluß für das Rechnungsjahr 1928/29, in: JSN 1929, S. 14f.
- Stapfer, F.: Abschluß für das Rechnungsjahr 1929/30, in: JSN 1930, S. 12f.
- Süppel, G.: Bericht über die ordentliche Mitgliederversammlung, in: MSN 1939, Nr. 2, S. 6f.
- Süppel, G.: Führerratssitzung vom 29. April 1935, in: MSN 1935, Nr. 6, S. 5f.
- Tauscheck, A.: Bekanntmachung des Dietwarts, in: MSN 1937, Nr. 12, S. 4.
- Trütschel, G.: Bericht des 1. Schriftführers, in: JSN 1914, S. 3-15.
- Verhandlungsschrift der 51. ordentl. Hauptversammlung des D. u. Oe. Alpenvereins zu Innsbruck am 30. August 1925, in: Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins 1925, S. 217-225.

5.2. Forschungsliteratur

- Achrainer, M./Mailänder, N.: Der Verein, in: Deutscher Alpenverein/Österreichischer Alpenverein/ Alpenverein Südtirol (Hrsg.): Bergheil. Alpenverein und Bergsteigen 1918 - 1945, Köln 2012, S. 193-318
- Amstädter, R.: Der Alpinismus: Kultur - Organisation - Politik, Wien 1996, S. 296f.; Amstädter, R.: Geachtet - verstoßen - vergessen. Geschichte und Schicksal des jüdischen Alpenvereins Donauland in Österreich, in: Adunka, E./Lamprecht G./Traska, G. (Hrsg.): Jüdisches Vereinswesen in Österreich im 19. und 20. Jahrhundert, Innsbruck 2011, S. 195-224
- Barth, B.: Dolchstoßlegenden und politische Desintegration. Das Trauma der deutschen Niederlage im Ersten Weltkrieg 1914-1933. Düsseldorf 2003
- Breuer, S.: Die Völkischen in Deutschland. Kaiserreich und Weimarer Republik, Darmstadt 2008, S. 7-22 & 147-264;
- Grupp, P.: Faszination Berg. Die Geschichte des Alpinismus, Köln 2008.
- Frischknecht, J.: Walt(h)er Flaig: „Schweizer Zeitgenosse“ lässt in der Schweiz spionieren, in: Proske, Wolfgang (Hrsg.): Täter Helfer Trittbrettfahrer. NS-Belastete aus dem Bodensee-raum (= Band 5), Gerstetten 2016, S. 103-114
- Jussel, G./Loewy, H.: „Ein Reich böser Geister“? Die Drusenfluh und der Bergsteiger Max Perlhefter, in: Loewy H./Milchram, G. (Hrsg.): „Hast du meine Alpen gesehen?“ Eine jü-

dische Beziehungsgeschichte. Wien 2009, S. 263-272

Kissling, W.: „Ob Jude oder Christ, ob Hoch oder Nieder - wir wollen nur nach dem Menschen sehen.“ Bruchstücke für eine Geschichte des Wiener Alpenvereins „Donauland“, in: Berger, H./Dejnega, M./Fritz, R./Prenninger, A. (Hrsg.): Politische Gewalt und Machtausübung im 20. Jahrhundert. Zeitgeschichte, Zeitgeschehen und Kontroversen. Festschrift für Gerhard Botz, Wien 2011, S. 287-316

Langer, P. C.: "Ein langer und manchmal auch steiniger Weg". Der Deutsche Alpenverein im gesellschaftlichen Wandel: Kontinuitäten und Brüche nach 1945, in: DAV (Hrsg.): Aufwärts! Berge, Bergsteiger und der Deutsche Alpenverein 1945 bis heute, München 2007, 68-75

Mailänder, N.: Im Zeichen des Edelweiss. Die Geschichte Münchens als Bergsteigerstadt, Zürich 2006

Mosse, G. L.: Die völkische Revolution. Über die geistigen Wurzeln des Nationalsozialismus, Frankfurt a.M. 1991.

Scharr, K.: Wissenschaft, in: Deutscher Alpenverein/Österreichischer Alpenverein/Alpenverein Südtirol (Hrsg.): Bergheil. Alpenverein und Bergsteigen 1918 - 1945, Köln 2012, S.459-496.